

Journal

■ Neuer Sachverständigenrat

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) hat einen neuen Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen berufen. Seit 1. Februar gehören dem Expertengremium Prof. Dr. Beate Jochimsen (Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin) und Prof. Dr. Christof von Kalle (Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg) als neue Mitglieder an. Sie ersetzen den Gesundheitsökonom Prof. Dr. Eberhard Wille (Universität Mannheim) und die Medizinerin Prof. Dr. Marion Haubitz (Universität Hannover).

Erneut berufen wurden der Allgemeinmediziner Prof. Dr. Ferdinand Gerlach (Universität Frankfurt), der Gesundheitsökonom Prof. Dr. Wolfgang Greiner (Universität Bielefeld), die Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Gabriele Meyer (Universität Halle), der Gesundheitsökonom Prof. Dr. Jonas Schreyögg (Universität Hamburg) und die Pharmakologin Prof. Dr. Petra Thürmann (Universität Witten-Herdecke).

Das Gremium berät die Politik in Fragen der Gesundheitsversorgung. Seine wichtigste Aufgabe ist die Analyse der Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung mit ihren medizinischen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Mit Blick auf eine bedarfsgerechte Patientenversorgung soll der Sachverständigenrat Prioritäten für den Abbau von Versorgungsdefiziten und bestehenden Überversorgungen setzen.

tas/Quelle: Sachverständigenrat Gesundheit

■ RKI legt aktuelle Zahlen vor

Jedes fünfte Kind in Deutschland putzt sich nur unregelmäßig die Zähne. Das zeigen die neuen Daten der „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS). Als besondere Risikogruppen kristallisieren sich demnach Teenager zwischen 14 und 17 Jahren sowie Jugendliche mit niedrigem sozioökonomischen Status und/oder Migrationshintergrund heraus. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen. Mit einem Anteil von 80,3 Prozent geht zwar die große Mehrheit der 3- bis 17-Jährigen regelmäßig zum Zahnarzt, 19,7 Prozent nehmen diese Vorsorgeuntersuchungen aber zu selten in Anspruch.

Im Vergleich zur KiGGS-Basiserhebung aus den Jahren 2003 bis 2006 ging der Prozentsatz der

Kinder und Jugendlichen, die die Empfehlungen zum Zähneputzen und zur Inanspruchnahme von Kontrolluntersuchungen nicht erfüllen, deutlich zurück. Diese positive Entwicklung zieht sich durch fast alle Bevölkerungsgruppen, so das Robert Koch-Institut (RKI).

An der zweiten KiGGS-Folgerhebung beteiligten sich 15 023 Kinder und Jugendliche. Weitere Informationen zur Studie finden Sie im Internet: www.kiggs-studie.de

tas/Quelle: RKI

■ Ärzte an der Spitze

Dass der Arztberuf in der Bevölkerung nach wie vor hoch angesehen ist, beweist der „Global Teacher Status Index 2018“ der britischen Varkey Foundation. In 35 Ländern befragte die Stiftung jeweils 1 000 Menschen zum gesellschaftlichen Ansehen von Lehrern und anderen Berufen. Das Ergebnis: Ärzte belegen mit einem Wert von 11,6 Punkten den ersten Platz – mit deutlichem Abstand vor Rechtsanwälten (9,5) und Ingenieuren (9,1).

tas/Quelle: Varkey Foundation

■ Im Schatten der Männer

Medizinerinnen bekommen laut der Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit 2018“ im Durchschnitt weniger gute und sehr gute Bewertungen als ihre männlichen Berufskollegen – sowohl bei der Bewertung durch Patienten als auch durch Fachkollegen. „Ob Humanmedizin, Zahnmedizin oder Psychologische Psychotherapie, ob in der eigenen Praxis oder angestellt tätig: Frauen stehen bei der Beurteilung ihrer Leistung stets im Schatten ihrer männlichen Kollegen“, bilanziert Prof. Dr. Dr. Konrad Obermann, Forschungsleiter der Stiftung Gesundheit.

Die Organisation untersuchte bei der Studie, welche Mediziner besonders gut im Bereich Patientenzufriedenheit abschnitten. Das Ergebnis: Männer hatten in nahezu allen Feldern und Tätigkeitsarten die Nase vorn. Ein ähnliches Bild zeigte sich bei der Bewertung der medizinischen Reputation und Fachkompetenz durch Kollegen des jeweiligen Fachs. Auch hier schnitten Frauen durchweg schlechter ab.

tas/Quelle: Stiftung Gesundheit